

Predigt an Allerheiligen 2023

Liebe Gläubige,

ich kann mich noch gut erinnern als ich in Studienzeiten etwas entmutigt auf meinem Zimmer im Priesterseminar saß und auf ein Bild des Heiligen Johannes Bosco blickte. So wie er gelebt hat, werde ich wohl nie werden. Ob ich es dann überhaupt wagen sollte, Priester zu werden?

Damals wurde ich vom Regens, dem Direktor des Priesterseminars darauf aufmerksam gemacht, dass die Heiligen uns doch nicht frustrieren sollen, wir können uns an ihnen aufrichten, uns ein wenig an ihnen orientieren, sie um ihre Fürsprache bitten, das sei doch der Sinn der Heiligenverehrung.

Das Fest Allerheiligen lässt uns tatsächlich noch einmal einen Blick darauf werfen, wen wir da verehren. Denn es bezieht sich nicht auf einzelne Heiliggesprochene Menschen, sondern auf alle, die schon bei Gott in der Ewigkeit leben.

„Heilig“ – da steckt das Wort „heil“ drin. Heil sind unsere Verstorbenen – besser gesagt: unsere Auferstandenen-, weil keine irdischen Fehler oder Belastungen mehr an ihnen haften. Heil sind sie, weil Gott

das Gute belohnt hat, das von ihnen zeit ihres Lebens auf der Erde ausging; heil sind sie, weil es ihnen im Himmel an nichts fehlt und sie dort vollkommen glücklich leben; heil sind sie, all ihre Wunden und Fehler geheilt sind; heil sind sie, weil ihr Leben in der Ewigkeit vollendet ist.

Von dieser Perspektive aus, eröffnet sich also ein neuer Blick auf die Menschen, die wir als Heilige verehren. Sie haben sicher vorbildlich gelebt, waren aber eben auf Erden auch noch nicht vollendet, endgültig heil geworden.

Auf sie und damit eben auch auf mich und jeden Menschen, der an Christus glaubt, treffen vielmehr die Seligpreisungen zu, die wir im Evangelium gehört haben: „Selig, die arm sind vor Gott, denn ihnen gehört das Himmelreich; selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden;...“ Auf dieser Welt werden wir noch nicht heil leben. Das wird erst bei Gott sein.

Und trotzdem reicht etwas von dem heil-sein auch etwas in unser Leben hinein. Denn bei aller Armut und jeder Trauer wissen wir, dass wir nicht sinnlos hineinstürzen, sondern Gott uns trägt.

Das ließe sich an zahlreichen Christen zeigen. Ich greife nur einmal zwei heraus. Der Heilige Franz von Assisi zum Beispiel erblindete im Alter. Er empfing die

Wundmale Christi und vereinte sein Leiden mit Jesu Leiden, weil er so die Liebe erfahren konnte, die Jesus zu uns hatte. Er wurde über sein Leiden weder verbittert noch trübsinnig. Im Gegenteil, sein Sonnen- gesang, in dem er sich über die Schöpfung freut, zeigt, wie viel innere Freude er von Gott im Leiden empfing. Gott trug ihn in seinem Leiden. Völlig heil geworden ist er aber erst in der Ewigkeit.

Ein anderes Beispiel ist der Heilige Ignatius von Loyola. Er lebte geprägt von seiner Zeit völlig in den Heldentaten eines Ritters und Soldaten. Macht, Erfolg, Ansehen, Eroberungen und Beute, das war seine Welt. Bis er eine Verwundung erlitt, die ihn lange ans Bett fesselte. Er litt sehr darunter, zumal er erkannte, dass all seine Träume für immer geplatzt waren.

Er musste nach einer anderen, größeren Wirklichkeit suchen, die ihm als Verwundeten offenstand. So entdeckte er, dass es bessere Kriege zu führen gibt als Kriege, in denen andere erschossen, in Unfreiheit gebracht und ihres Besitzes beraubt werden.

Er entdeckte, dass es einen Feldzug Jesu Christi gibt, der nicht darauf abzielt, Menschen umzubringen, sondern ihnen erst das wirkliche Leben aufzudecken, der den Menschen nicht die Freiheit nimmt, sondern ihnen erst die wirkliche Freiheit bringt, der nicht Beute

machen, sondern beschenken will und dass, wo er so handelt, darin selbst Leben und Freiheit und Gnade empfängt.

Somit durfte der Heilige Ignatius, den Jesuitenorden gründen und erfuhr, dass auch sein Leiden nicht das Ende war, nicht in die totale Verzweiflung führte. Christus hat sein Leiden nicht gewollt, sondern aufgegriffen und ihm Sinn gegeben. Aber auch beim Heiligen Ignatius gilt, völlig heil ist er erst bei Gott geworden.

Somit, liebe Gläubige, kann ich heute Allerheiligen feiern und mich an den Heiligen freuen. An ihnen darf ich erkennen, wie die Seligpreisungen wahr wurden. Das hilft mir selbst, meine schwierigen und leidvollen Lebenserfahrungen anzunehmen, weil Christus mir gerade dort nahe ist. Und ich darf bei der Erkenntnis meiner eigenen Unzulässigkeit vertrauensvoll und froh hoffen, dass der Herr auch in mir einst alles heil machen wird. Amen.